

# Apotheker schlagen Alarm

- Moritz-Apotheke hat am 17. Dezember letztmals geöffnet.
- Auch andere Betriebe haben Schwierigkeiten, wirtschaftlich zu arbeiten.

BÄRBEL SCHIERLING | PFORZHEIM

Und wieder steht in der Pforzheimer Innenstadt ein Laden leer. In der Moritz-Apotheke in der Museumstraße werden an diesem Samstag, 17. Dezember, zum letzten Mal Medikamente über die Ladentheke gehen. Viktor Ketterer gibt den Standort auf und wird künftig nur die Sonnen Apotheke in der Leopoldstraße sowie die Pfinzgau-Apotheke in Remchingen weiter betreiben.

## Steigende Personalkosten

Für die Schließung gebe es mehrere Gründe, so Ketterer. Als ersten nennt er die sich „weiter verschlechternde Personalsituation“. Nach dem Verlust des Filial-



„Wenn jemand in der Innenstadt schließt, dann spricht das eigentlich eine deutliche Sprache.“

STEPHANIE ISENSEE, Pregizer Apotheke

leiters in der Moritz-Apotheke habe er keinen Ersatz gefunden. Dazu käme die starke Regulation durch den Staat. Seit 17 Jahren habe es keinen Inflationsausgleich gegeben. Wirtschaftlich sei der Betrieb einer Apotheke deshalb immer unattraktiver, zumal die Personalkosten zunähmen. Ketterer will sich daher auf die beiden anderen Standorte konzentrieren, wenngleich es dort die gleichen Schwierigkeiten gebe und damit „eingetrübte wirtschaftliche Aussichten“.

## Anzahl der Betriebe sinkt

Was soll es, könnte man nun denken. Denn schon wenige Schritte weiter findet sich für Kunden in der Pforzheimer Innenstadt die nächste Apotheke. Doch die Probleme könnten sich durchaus verschärfen.

„Seit dem Jahr 2008 sinkt die Anzahl der Apotheken in Deutschland kontinuierlich. Das gilt auch für Baden-Württemberg“, erklärt Frank Eickmann, stellvertretender Geschäftsführer und Pressesprecher des Landesapothekenverbands Baden-Württemberg. In den vergangenen acht Jahren habe Baden-Württemberg 300 Apotheken verloren. „Dieser Trend ist bedenklich“, so Eickmann. Vereinfacht könne man sagen, dass bereits seit Jahren jeden Tag in Deutschland eine Apotheke schließt.

Auch in Pforzheim sinkt die Zahl. So waren es laut der Landesapothekenkammer Baden-Württemberg in den Jahren 2017 und 2018 noch 31, seit 2019 sind es 29 und nach der Schließung in



Seit dem Jahr 2008 sinkt die Anzahl der Apotheken in Deutschland kontinuierlich.



In Pforzheim schließt nun die Moritz Apotheke in der Museumstraße.

FOTOS: MEYER

der Museumstraße wohl noch 28. Damit sind die rund 125 000 Pforzheimer etwa durchschnittlich versorgt. Denn im Mittel kommen laut dem Landesapothekenverband in Deutschland 100 000 Menschen auf 23 Apotheken (Stand: Ende 2021).

## Vielzahl an Problemen

Die Liste der Probleme mit der Apotheken zu kämpfen hätten, sei lang so Eickmann. „Sie beginnt bei Überbürokratisierung, geht über Personalprobleme bis hin zu nicht ausreichender Vergütung für die apothekerlichen Leistungen“, erklärt Eickmann. Aktuell komme eine „riesige Mehrarbeit“ aufgrund der zunehmenden Lieferschwierigkeiten bei vielen Medikamenten hinzu. Selbstverständlich spielten auch die deutlich erhöhten Energiepreise sowie steigende Personalkosten eine wichtige Rolle. Die letzte Anpassung der Honorierung habe zuletzt im Jahr 2013 stattgefunden. „Insofern sind die Apotheken seit zehn Jahren ohne jegliche Honoraranpassung für ihre Kernleistung der Arzneimittelversorgung abgekoppelt von einer wirtschaftlichen Entwicklung“, sagt Eickmann. Das aktuelle Sparpaket namens „GKV-Finanzstabilisierungsgesetz“ reduziere sogar noch den wirtschaftlichen Ertrag der Apotheken. Der Betrag, den eine Apotheke pro rezeptpflichtiger Packung an die gesetzlichen Krankenversicherungen zu erstatten habe, werde damit von 1,77 Euro auf zwei Euro angehoben.

## Sorge bei Kollegen

„Über diese Mechanik werden der Branche pro Jahr rund 140 Millionen Euro genommen – Geld, das die Apotheken dringlich bräuchten, um angesichts der Inflation und der weiteren Kostensteigerungen das wirtschaftliche Fundament nicht zu

verlieren“, so Eickmann. Auch Stephanie Isensee, Inhaberin der Pregizer Apotheke in der Westlichen Karl-Friedrich-Straße, beobachtet diese Entwicklung mit Sorge. „Wenn jemand in der Innenstadt schließt, dann spricht das eigentlich eine deutliche Sprache“, sagt sie. Und auch weitere Schließungen in der kommenden Zeit könne sie sich auf Grund der wirtschaftlichen Situation vorstellen – vor allem bei kleineren Betrieben. Wenngleich ihrer Apotheke das mehr Kunden bescheren könnte, sieht sie die Entwicklung kritisch. „Jeder Standort, der schließt beeinflusst die Notdienstsituation“, erklärt sie. Und Notdienste benötigten Personal. So kämen auch andere Apotheken an ihre Grenzen. „Und wir haben keine Möglichkeiten, die Preise zu erhöhen“, so Isensee. Für verschreibungspflichtige Medikamente – und diese seien das Kerngeschäft der Apotheken vor Ort – gelten festgeschriebene Preise. Aus diesem Grund bringe auch eine Vergrößerung in Form weiterer Filialen keine Steigerung des Gewinns. „Synergieeffekte entstehen nur durch Rabatte bei Einkaufspreisen“, sagt Isensee. Bei den rezeptpflichtigen Medikamenten seien diese aber verboten.

Bei den apothekenpflichtigen, aber rezeptfreien Medikamenten komme der Onlinehandel als Konkurrenz dazu, so Isensee. Sie setzt in der Pregizer Apotheke deshalb auf Service und Beratung. Auch mit dem Gerücht, Apotheken hätten sich während der Corona-Pandemie eine goldene Nase verdient, räumt sie auf. Während des Lockdowns sei es zu großen Einbußen im Kerngeschäft gekommen. Das hätten manche Apotheken durch das Angebot von Corona-Leistungen kompensieren können. Für kleinere Läden sei dies aber kaum zu organisieren zu werden.